

Rheinsberger Zeitung

Ämliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Thurmman



Druck und Verlag
C. Thurmman's Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 M. für die 5geballene Beizeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 129

Fernsprecher

Sonnabend, den 31. Oktober 1925.

Nummer 37

31. Jahrgang

Rheinsberg, den 30. Oktober 1925.

— Der diesjährige Herbstmarkt findet hier am Donnerstag, den 5. November statt.

— Die von Herrn Triefel in der Seestraße eingerichtete Herberge erfreut sich bei der jetzt zunehmenden kühlen Witterung einer starken Inanspruchnahme seitens der auf Wanderschaft befindlicher Reisenden. Zum vollständigen Ausbau der Herberge fehlt aber noch die Schant-gerechtheit.

— Sport. Der Fußballklub Rheinsberg hat am kommenden Sonntag das letzte und auch wohl das schwerste Verbandsspiel der ersten Serie in Sachsenhausen auszutragen. Der Gegner, der Sport- und Turnverein 1896, der nur einen Punkt hinter dem führenden hiesigen Clubs zurücksteht, wird alles daransetzen, den Rheinsbergern die Meisterschaftsaussichten zu zerstören. Wie wir hören, verfügt unser Club an diesem Sonntage über seine augenblicklich spielstärkste Mannschaft, die sich den Sieg bestimmt nicht nehmen lassen wird. Ueber den zu erwartenden spannenden Kampf werden wir in unserer nächsten Nummer Bericht erstatten. — Für die aktiven Mitglieder des Clubs findet am Sonnabend, 8 Uhr abends, im Vereinslokal eine Mannschafstüchtung statt, worauf an dieser Stelle hingewiesen sei.

— Der Herr Kreisarzt wird in Zukunft regelmäßig für fürsorgebedürftige Kranke Sprechtage abhalten, bei denen für die Ratsuchenden unentgeltlich Auskunft erteilt wird. Eine ärztliche Behandlung findet jedoch nicht statt. In Frage kommen: Krüppel, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Weisstränke, ferner erkrankte Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner, Wöchnerinnen, Pflegekinder und Arme. Die Sprechstage finden an jedem 1. Dienstag eines jeden Monats in Rheinsberg nachmittags von 3—5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-saal statt.

— Zechlin. Eine Gesellschaft zur Erbauung einer Naturheilanstalt, soll sich dem Vernehmen nach in Berlin gebildet haben. Sie will hier eine direkt am großen Zechliner See gelegene Naturheilanstalt modernster Art erbauen. Diese soll, wie wir weiter hören, auf dem Gelände oberhalb des Badestrandes entstehen. Die Neugründung würde einen bedeutungsvollen Schritt in der Entwicklung Zechlins als Kurort darstellen.

— Neuruppin. (Schwurgerichtsverhandlungen vom 27. Oktober). Das Ende einer Bierreise. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg stand der Arbeiter Robert Meier aus Rheinsberg vor den Geschworenen. — Eines Sonntagsnachmittags im Juli hatte sich der Angeklagte mit der Familie Engel, mit der er in demselben Hause wohnt, zum Ausgang verabredet. Nachdem sie in ver-

schiedenen Lokalen des Ortes wohl etwas zuviel getan hatten, begab sich, heimgelehrt, Engel zu Bett, während seine Frau ausblieb, um nach Verschiedenes zu erledigen. Der Angeklagte Meier war noch sehr unternehmungslustig und versuchte mit Frau Engel anzubändeln. Als diese sich der Zudringlichkeiten des Angeklagten nicht erwehren konnte, rief sie ihren Mann, der aus dem Bett sprang und Meier aus der Wohnung beförderte. Der Angeklagte kam aber zum zweiten Male und da er die Engel'sche Tür verschlossen fand, stieß er mit dem Wort: „Heute muß noch Blut fließen!“ die Tür ein. Engel sprang wieder aus dem Bett und stellte den Angeklagten zur Rede. Es kam zur Rauferei, wobei Meier ein Taschenmesser zog und seinem Nachbar einen Stich in den Oberarmteil beibrachte, der einen großen Blutverlust zur Folge hatte. Der hinzugerufene Arzt Dr. Hennig aus Rheinsberg ließ den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus bringen, jedoch war alle ärztliche Kunst oergbens: Engel starb bereits nach wenigen Stunden. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, daß er sich des ganzen Vorgangs nicht erinnern könnte, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Er will nur soviel wissen, daß er sich am nächsten Tage auf der Polizeiwache befand; wie er dort hingelommen sei, wisse er ebenfalls nicht. Verschiedene zu dem Fall vernommenen Zeugen bezeugten unter ihrem Eide, daß der Angeklagte angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken gewesen sei. Der ärztliche Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte zwar infolge des Alkoholgenusses vermindert zurechnungsfähig gewesen, daß ihm aber § 51 keinesfalls zugebilligt werden könne. Mit Rücksicht darauf, daß durch den Tod eine Frau mit vier unmundigen Kindern ihres Ernährers beraubt worden ist, ging das Gericht nach über den Antrag des Staatsanwalts, der zwei Jahre Gefängnis beantragt hatte, hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 2½ Jahren Gefängnis.

— Kaufendorf. Festnahme einer Räuberbande. In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober wurde in das Schloß des Rittergutes Kaufendorf ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Den Dieben fielen verschiedene Pelzjachen und Silberzeug in die Hände. Es waren dieselben Täter, die u. a. auch einen Diebstahl in Müllersdorf bei dem Gastwirt und Amtsvorsteher ausgeführt hatten. Oberlandjäger Bielow aus Granitz und Oberlandjäger Rehfeld aus Sonnenberg stellten sofort Ermittlungen an. Kurz vor Abfahrt des von Straßburg nach Berlin fahrenden D-Zuges wurde einer der Täter ermittelt. In der Annahme, daß die gestohlenen Sachen und die übrigen Diebe im Zuge seien, benachrichtigte man die Kriminalpolizei in Berlin. Auf dem Stettiner Bahnhof fand man die

Sachen im Zuge, doch von den Tätern war nichts zu sehen. Die Ermittlungen nach den übrigen drei Tätern wurde nunmehr mit Hilfe der alarmierten Zehender Landjäger und eines Polizeihundes aus Berlin fortgesetzt. Der Berliner Hund versagte aber vollständig. Der Rest der Beute wurde bei Fischerwall in einer Strohmiete versteckt vorgefunden. Jetzt wurde der Wald von der Landjäger unter Leitung des Oberlandjägers Bielow umstellt und abgesucht. Die anderen Täter wurden nun im Walde festgenommen. Es sind russisch-polnische Schmittler. Sie führten Papiere bei sich, aus denen sich ergab, daß sie den Raubmord an den Rechnungsführer Birchow in Pommern ausgeführt haben. Wie berichtet, wurde am 17. Oktober, nachmittags 6 Uhr, auf der Landstraße zwischen Sallentin und Klemmen — beide im Kreise Pyritz in Pommern gelegen — der Rechnungsführer Birchow von drei russisch-polnischen Schmittlern ermordet, die vermuteten, daß er Vohngelder bei sich führte. Auf die Festnahme dieser Mörder hatte der Regierungspräsident zu Stettin eine Belohnung von 300 Reichsmark ausgelegt. Die festgenommenen Täter wurden unter Begleitung der Oberlandjäger Bielow und Rehfeld im Auto nach Neuruppin gebracht, wo sie in das Gerichtsgewandnis eingeliefert wurden.

— Kottbus, 29. Oktober. (Wohnungslugssteuer). Die Stadtverordnetenversammlung nahm eine Magistratsvorlage an, wonach ab sofort eine Wohnungslugssteuer erhoben werden soll. Diese Steuer, die bisher nur Stal-fund aufzuweisen hatte, hat folgende Sätze: Ein Wohnraum bei insgesamt nicht mehr als 5 Zimmern: 50 M.; bei 6—7 Zimmern: 75 M.; bei mehr als 7 Zimmern 100 M. 2 Wohnräume: 200 M.; 3 Wohnräume: 375 M., und für jeden weiteren Wohnraum weitere 150 M. Steuer pro Jahr. Steuerfrei bleiben: Dienst-räume, Dienstbotenräume und Dienstwohnungen für Beamte nach reichsgesetzlicher Regelung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. November 1925 (Reformationsfest). Rheinsberg: 10 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Boehm. Schwanow: 3 Uhr Gottesdienst. — Kollekte: Gustav-Adolf Stiftung.

Am Sonnabend, den 31. Oktober, 10 Uhr, Reformationsgottesdienst für die Schule.

Am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, Versammlung des Eogl. Bundes. Vortrag von Herrn Pastor Boehm.

Neuapostolische Gemeinde.

Jeden Sonn- und Festtag 10 Uhr Gottesdienst Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Trinken Sie nur
= die guten =

Thams & Garfs Kaffee's

¼ Pfd. von 70 Pfg. bis 1,25 Mk. in 12 verschiedenen Sorten.

Thams & Garfs
Riefenidmlager
Bonbons, 4 Sorten, Pfd. 0,70
Pralinen, ¼ Pfd. 0,25
Kokoslocken, ¼ „ 0,25
Schokoladenplätzchen, ¼ Pfd. 0,30
Blockschokolade, 5 Tafeln nur 0,98
Milchsokolade, Tafel nur 0,40

Aufruf!
Kammerjäger Gau
ist in Rheinsberg eingetroffen, um **Ratten, Mäuse, Schwaben, Ruffen, Wanzen** unter Garantie restlos zu vertilgen. Spezialität: **Ver-gangungen gegen Wanzen** als einzig wirftames Radikalmittel. Bestellungen sind sofort unter **Kammerjäger Gau** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Plisseebrennerei
— besorgt —
A. Runge,
Rheinsberg, Seestraße 27.

Sie sparen
viel Geld wenn Sie Ihren Winterbedarf an **Damen- und Badschirmmüteln, Kleibern, Röden, Kajats, Blusen, Herren-, Damen-, Kinderstrickjaden, Kinderkleidern, Strümpfen, Unterzeug und Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder, :::: Strickwollen, Schürzen, Tischentfänger Haar-::: schleifen u. s. w. ::: bei mir kaufen. Größte Auswahl!
Fran Braune, Poststr. 3.
Ich suche für kleineren Haushalt ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen.**
Frau Direktor Bierling, Belfen (Marf), Schulstraße 2.

Prima lagerfeste **Winterkartoffeln**, in bester Sortierung, hat noch billigst abzugeben. **Zöfelt.**
Jucksin
tötet Hunde-, Bött-, Hühner- **Flöhe**
¼ Paket 0,85. ½ Paket 1,60.
Zu haben bei H. Rochlitz, Merkur-Drogerie.
VISITENKARTEN
fertigt billigst an G. Thurmman

Thams & Garfs
Paddingpulver
6 Pakete Speilepulver und 3 Pakete Soßenpulver nur 0,98
10 Pakete Puddingpulver 10 „ Soßenpulver zusammen nur 0,80
Thams & Garfs,
Schlossstraße 3.

Eine Regierungserklärung.

Weiterführung der bisherigen Außenpolitik.
Ueber die Entscheidung des Reichstages in seinen Beratungen am Montag wurde folgender offizieller Bericht abgegeben:

Das Reichskabinett betrachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Wege fortzuschreiten, um dem Reichstag rechtzeitig vor dem 1. Dezember, dem Tage, der für die Festschreibung des in Locarno parafirmierten Vertrages vorgesehen ist, ein Gesamtbericht zur Verfügung zu stellen, der die Beschlüsse des Reichstages über die Fortsetzung der Verhandlungen enthält. Aus dieser Erwägung ergibt es sich, dass das Reichskabinett für geboten, von einer Demission abzusehen und die Reichsgeschäfte weiterzuführen.

Weiter wird dann mitgeteilt, daß der Reichspräsident die Minderheitsfrage der deutsch-nationalen Minister genehmigt und unter Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das jetzige Kabinett, mit der Abnennung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen den Reichsminister Dr. Aulrich, des Reichsministers des Innern den Reichsminister Dr. Gessler und des Reichsjustizministers den Reichsjustizminister Dr. Frohne beauftragt hat.

Zu dieser Regierungserklärung, wonach der bisherige außenpolitische Kurs beibehalten werden soll, ist zu bemerken, daß das Zentrum im Auswärtigen Amt, das den Standpunkt eingenommen hat, daß die Partei den Vertrag von Locarno nur zustimmen wird, wenn auch die Deutsch-nationalen dafür stimmen. Diese Auffassung wird jetzt von der „Germania“ scharf unterstrichen.

Am das Kabinett Painlevé.

Die Caillaux-Krise vor der Entscheidung.
Ueber die dem französischen Kabinett vor gelegten Finanzpläne des Finanzministers Caillaux berichtet Haas: Caillaux' Entwurfe sehen die Schaffung einer Einkommensteuer vor. Sie zählen die Maßnahmen auf, zu denen man angeht, um die Schaffung dieser Einkommensteuer zu erleichtern. Caillaux befreit insbesondere die vollständige oder teilweise Aufhebung der steuerlichen Befreiung für die Staatsanleihen, die Erhöhung der Zinssteuer auf die Einkommen aus Kapital, sowie auf das tote Kapital. Er fordert außerdem eine Herabsetzung der Erbschaftsteuer, mit einer Ermäßigung zugunsten der Nachlässe, die aus französischen Rentenpapieren bestehen.

Nach Caillaux' Vortrag habe die Erörterung begonnen. Die meisten Minister hätten ihre Meinung dahin bekundet, daß Caillaux' Vorschläge ihnen nicht geeignet erschienen, die Mehrheit im Parlament zu finden, auf die das Kabinett sich zu stützen gedachte.

Ein Minister des Kabinetts Painlevé erklärte einem Vertreter des Journal: Die Lage ist unhaltbar. Wir leben in einer Atmosphäre, die es uns tatsächlich unmöglich macht, zu atmen. Damit muß ein Ende gemacht werden. In Bezug auf Caillaux sagte er dann weiter:

Entweder er geht, oder wir gehen alle. Er will keine Pläne der Kammer vorlegen, aber wenn er seine Pläne vorlegt, sind sie die unsrigen geworden. Wir können sie aber nicht annehmen. Es ist zwar wahr, daß Caillaux bei seinen Entwürfen uns etwas entgegenkommen ist, aber es ist zu spät. Die politische Frage geht heute der Finanzfrage vor.

Bulgariens Räumungslage.

Die Entscheidung des Völkerbundes.
Der Völkerbundrat, den Briand nach Paris einberufen hatte, hat sich am Montag mit dem griechisch-bulgarischen Zwischenfall beschäftigt. Briand, der als Vorsitzender die Verhandlungen eröffnete, forderte zunächst die Vertreter der beiden Staaten auf, sich zur Sache zu äußern.

Hierauf erklärte der Vertreter Bulgariens, daß in seinem Augenblick irgendein Punkt griechischen Gebietes durch bulgarische Truppen besetzt worden sei.

Am zwei schöne Augen.

18) Roman von H. Abt.

Wiemanns Rettungs-Berlin, Berlin W. 66, 1925.
Kleinstadt waren sie dabei in der Wohnung. Nach Hause wollte Heinz fahren, da kam's ihm, daß ja doch vor allem sein Weg zu ihr hinführen müsse, zu ihr, der sie die Schmachdinge dreier

Privatwohnung im Vorderhaus drei Treppen links, so hatte es Frau Eberhardine Rüdiger heute in aller Morgenfrühe für erprießliche Befunden, auf einen Zettel zu schreiben und den am Eingang zum Plättgeschäft festzukleben. Und für erprießlich hatte sie es auch befunden, hat der Verkettungsgewandung heute wieder das schwarze Kleid anzuziehen, diesmal die Taille sorgfältig zugeknöpft, die dunklen Welschschleier glatt pomadisiert, einen Ausdruck ernster, würdevoller Mütterlichkeit im Gesicht. Die Beaufichtigung der Plättstube hatte sie Emma übertragen, sie selbst lag mit einem Strickstrumpf in der Hand in der Schlafkammer droben. Aber der Strickstrumpf war gewissermaßen nur ein Dekorationgegenstand, nur selten hob sie eine Nase ab. Sie hatte zu denken, ungeheuer viel zu denken, und vor allem hatte sie zu lauschen. Nach der Straße hinauf, ob da nicht ein Wagen vorfuhr, und nach der Korridor, ob nicht die Klingel erklang.

Und da erlangte sie, kurz und rasch, so wie eine ungeduldige Wänterhand die Klingel zieht, Frau Eberhardine sprang auf. Also wirklich! Das teure Briefpapier hatte sich gelohnt, und ihre Menschenkenntnis hatte sie richtig geführt.

Mit der mütterlichen Würde auf dem Antlitz ging sie hinaus, die Flur für zu öffnen.
„Leutnant Bernburg! Habe ich die Ehre, mit Frau Rüdiger“

„Ach bin Frau Eberhardine Rüdiger“, nickte sie und sah den vor ihr die Sacken Zusammenschlagenden an. Das also war er. Da kommt sie's freilich keinem jungen Wänter verdienten, wenn sich's in den vergaßte.

„Wollen Sie mir erlauben, bei Ihnen einzutreten?“

Der griechische Vertreter erklärte in Beantwortung der Frage, daß Griechenland seine Truppen aus Bulgarien zurückziehen werde, sobald Bulgarien das griechische Gebiet geräumt hätte.

Angesichts dieser beiden widersprüchlichen Erklärungen schlug Briand eine kurze Privatbesprechung des Völkerbundesrates vor. Nach halbständiger Beratung ergriß Chamberlain, der zum Berichterstatter ernannt worden war, das Wort und verbandte folgende

Entscheidung des Völkerbundes:

Der Völkerbundsrat ist nicht zu der Gemisheit gelangt, daß die militärischen Operationen eingestellt wurden und daß die Truppen sich hinter die Grenzen zurückgezogen haben.

Deshalb fordert er die Vertreter der bulgarischen und der griechischen Regierung auf, binnen 24 Stunden wissen zu lassen, daß die bulgarische und die griechische Regierung Befehl gegeben haben, daß ihre Truppen sich bedingungslos zurückziehen haben, und daß binnen 60 Stunden sämtliche Truppen sich hinter die Grenze zurückgezogen haben, sämtliche Feindseligkeiten eingestellt und die Truppen davon in Kenntnis gesetzt sein werden, daß eine Wiederaufnahme des Feindes zu strengen Sanktionsmaßnahmen führen werde.

Zur Unterstreichung des Völkerbundesrates und der beiden interessierten Staaten bittet der Völkerbundsrat die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Italiens, Offiziere, die sich in der Nähe befinden, Befehl zu erteilen, sich unverzüglich dorthin zu begeben, wo der Konflikt stattgefunden hat, und dem Völkerbundsrat direkt Bericht zu erstatten, sobald die Truppen der beiden Staaten sich hinter ihre Grenzen zurückgezogen haben und die Feindseligkeiten eingestellt sind, auf jeden Fall aber über die Frage in dem Augenblick zu berichten, in dem die gestellten Fristen abgelaufen sind.

Außenminister Briand fragte hierauf die Vertreter Bulgariens und Griechenlands, ob sie gegen diesen Vorschlag Einwendungen zu erheben hätten. Der bulgarische Vertreter erklärte, Bulgarien werde sich bedingungslos nach der Entscheidung des Völkerbundes richten; der griechische Vertreter erwiderte, er fühle sich verpflichtet, seiner Regierung Bericht zu erstatten, die, wie er hinzufügte, sich sicher nach dieser Entscheidung richten werde.

Rumänische Vermittlung.

Während sich der Völkerbundsrat in Paris mit der Beilegung des griechisch-bulgarischen Konflikts bemühte, hat gleichzeitig in Athen der rumänische Gesandte eine Vermittlungskommision unternommen, die zu dem Ergebnis führte, daß die griechischen Truppen von dem bulgarischen Gebiet zurückgezogen werden sollten. Die Bulgaren sollten ihr Gebiet nicht wieder besetzen, bis die Griechen hinter die Grenze zurückgezogen seien.

Der Dolchstoß-Prozess.

Kuttner und Landsberg als Zeugen.
Der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner, der im Münchener Dolchstoß-Prozess weiterhin als Zeuge vernommen wurde, erklärte, die zunehmende Haltung der Sozialdemokratie bei Ausbruch des Krieges sei durchaus aus innerer Überzeugung gekommen. Nach seiner Verwendung bei Verdun habe er als Beobachter des „Vorwärts“ unzugewandene Briefe aus der Front bekommen, in denen die wachsende Mißstimmung der Frontsoldaten zum Ausdruck kam. Auch Weiswerden wegen der Behandlung der Mannschaften durch das Offizierkorps seien darin enthalten gewesen. Er habe einmal in einem „Vorwärts“-Artikel diese Dinge öffentlich besprochen, um dadurch zum Antritt des Wahlpflichtbeweises gezwungen zu werden. Das sei aber nicht gemißbilligt worden.

Dann wurde der Reichstagsabgeordnete Landsberg vernommen. Er erklärte, er sehe der Dolchstoßlegende nicht mit Entrüstung, sondern mit Trauer gegenüber, weil er überzeugt sei, daß die Verfassung der politischen Atmosphäre, die durch diesen Vorwurf bewirkt worden sei, nicht so leicht beseitigt werden könne.

Sie machte eine höflich kühle Handbewegung. „Ich bitte.“

Mit derselben Handbewegung bot sie dann in der guten Stunde drinnen Heinz Bernburg einen Platz an.

Nur immer recht langsam reden, hatte Frau Eberhardine sich vorgenommen. Das wickte am einderlichsten und bewahrte davor, daß man nicht allzuviel Sätze im Hochdeutschen machte. Nach diesem Rezept sagte sie nun:

„Daß Sie sich hierher bemühen würden, Herr Leutnant, das hatte ich mir nicht gedacht, und das hatte ich auch gar nicht bezweckt.“

Heinz hatte sich nicht auf den ihm angebotenen roten Blausessel gesetzt, fand davor und hielt den Säbelknopf mit beiden Händen gefaßt. Straff begann er:

„Ich möchte Ihnen vor allem auf mein Ehrenwort versichern, Frau Rüdiger, daß ich mich in völliger Unkenntnis über die Beleidigung befand, die man um meinetwillen Ihnen und Ihrer Tochter angetan. Ich bitte Sie darum, daß Sie mich klar in dem allen sehen lassen und mir nichts verschweigen, was sich zgetragen hat.“

Das war Frau Rüdiger auch nicht willens. Sie hatte sich die Erzählung für ihn bereits ausführlich zurechtgelegt, und nachdem eine normale Handbewegung Heinz zum Niederlegen gebracht, gab sie ihm Geißars Besuch nun wieder, in einer Fassung, die den tatsächlichen Verlauf noch all die verschärfenden Lichter ansetzte, die ihre mütterliche Empörung sich hingeworfen. Dabei mußte ein gelegentliches Innehalten in ihrer Rede, ein Aufeinanderweisen der Lippen, ein finsternes Zusammenziehen der Augenbrauen den Anschein erwecken, als verschweige sie das Verstehe noch immer.

Als sie geredet, sprach Heinz wieder empor. Sein Gesicht glühte dunkel, seine Brust schlugen. Die Empörung heberte aus seiner Stimme:

„Für meine Person bitte ich auf das tiefste um Verzeihung, daß ich zu alledem den Anlaß ge-

Strafantrag im L. V. A.-Prozess.

Bedingte Begnadigung für Nehring.

Im Prozeß der Landesbrandbriefkasten stellte Staatsanwaltstaatsrat Dr. Zimmermann am Schluß seines Plaidoyers folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Nehring wegen Bilanzfälschung zwei Monate Gefängnis, wegen Betruges (Erklärung der Fälschung) 2000 Mark Geldstrafe, eventuell 40 Tage Haft; wegen Untreue zum Nachteil der Landesbrandbriefkasten 9 Monate Gefängnis und wegen Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis.

Zugleich bat der Staatsanwalt, von einer Ehrenstrafe Abstand zu nehmen. So, wie Nehring sich in der Verhandlung gezeigt habe, seien ihm menschliche Interesse und Gefühl nicht zu verlagern. Der Staatsanwalt beantragte auch nicht, auf den Verlust der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zu erkennen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß Nehring, als die Vorgänge bekannt wurden, selbst und freiwillig auf Amt und Pension verzichtet hat.

Die Gefängnisstrafe von 2 Monaten beantragt der Staatsanwalt in Geldstrafen von je 2000 Mark umzuwandeln und für die Gefängnisstrafe von 9 Monaten bedingte Begnadigung zu erwirken.

Gegen den Angeklagten Lüders, dem dieselben Strafpunkte zur Last gelegt wurden, nur, daß noch Untreue gegen die Landesbrandbriefkasten im Falle Schappach hinzukommt, beantragt der Staatsanwalt für den Fall Schappach noch weitere drei Monate Gefängnis, ebenso für die Urkundenfälschung.

Die höheren Strafen seien gegen Lüders deshalb erkannt, weil Lüders es gewesen ist, der mit seinen kaufmännischen Kenntnissen und Erfahrungen hätte besser arbeiten müssen. Wegen der Lantimeerfälschung beantragt der Staatsanwalt auch bei Lüders eine Geldstrafe von 2000 Mark, eventuell 40 Tage Haft.

Gegen Lüders wünscht er eine Zusammenziehung der einzelnen Gefängnisstrafen zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Eine Ehrenstrafe beantragt er nicht, wohl aber ersucht er, dem Lüders die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren abzurufen.

Gegen die drei Angeklagten v. Eydorf, v. Karstedt und v. Carlowitz beantragt der Staatsanwalt wegen Untreue und Betruges Gefängnisstrafen von je einem Jahr neun Monaten. v. Carlowitz soll dabei die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Am Freitag folgen die Plaidoyers der Verteidiger.

Politische Rundschau.

Berlin, den 28. Oktober 1925.
Die Enthüllung des Grabdenkmals für General Am 1. Oktober wird das von Prof. Peter Behrens entworfenen Grabdenkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf dem Friedhof in Heideberg der Reichsregierung in feierlicher Handlung der Stadt Heideberg übergeben werden. Da, wie wir hören, der Reichskanzler am persönlichen Erscheinen verhindert ist, wird der dienstälteste Reichsminister, Reichswehrminister Dr. Gessler, der zu dem Verlust eben als dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht besonders nahe persönliche Beziehungen hatte, die Reichsregierung vertreten. Als weiteres Mitglied des Reichskabinetts wird sich der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an den Feierlichkeiten beteiligen. Ferner wird der Staatssekretär beim Reichspräsidenten Dr. Meißner teilnehmen.

Anstalts politischer Gefangener. Auf Grund einer Verhandlung zwischen der Deutschen Regierung und der Vorkriegsregierung haben die britische, die französische und die italienische Regierung der Regierung die vier deutschen Staatsbürger Jürgen Wehba, Rütlich, Köhmer und Marlesse, die während der Befreiung von Oberfeldstein verurteilt worden sind und sich jetzt nach in Haft befinden, ausgemittelt. Eine entsprechende Maßnahme ist von deutscher Seite zugunsten einer gleichen Anzahl von französischen Gefangenen.

Für die Erbarmlichkeit werde ich Ihrer Tochter Gemüthung erwinnen.“

„Gemüthung!“ Frau Eberhardine bewegte zweifelnd die Schultern. „Als ob's meiner Ahele damit wieder gutgemacht wäre, wenn hinterher einer kommt und ihr's abbittet, wofür sich Ihr Euder auch schon bedanken wird. Das arme Ding, die hat nun eben fürs Leben ihren Knack weg. Was glauben Sie wohl, wie's einem unschuldigen Mädchen zumute ist, wenn sie so eine Schande ihr antun! Wenn sie da nicht gleich hinläuft und geht ins Wasser rein, an gutem Willen fehlt's dazu nicht. Meine arme, arme Ahele!“

„Ihr griff es kalt an das Herz. Was sollten diese geheimnisvollen Änderungen belagen? War Ahele krank? hatte die Niederracht ist so tief getroffen: Stöckenden Jones fragte Heinz:

„St. Fräulein Ahele zu Haus? Kann ich sie sehen?“

Aber wie eine Deme, die ihr Rücken inschlagen will, so breitere Frau Rüdiger die Arme aus.

„Meine Ahele wollen Sie sehen? Damit ist's aus, Herr Leutnant, gründlich aus! Darüber will ich jetzt als Mutter machen, daß das nicht wieder geschieht. Und wenn ich sie noch heute fortbringen möchte, die soll Ihnen nicht noch mal unter die Augen kommen. Ich bin nur eine einfache Frau, und meine Tochter ist kein gnädiges Fräulein, aber daß sie einem Leutnant gerade gut genug ist, sich ein Fräulein mit ihr die Zeit zu vertreiben, dafür ist sie mir doch zu schade.“

Vor ihrem funkelnden Blick hatte der seine sich gesenkt, er vermochte nur zu murmeln:

„Ach wollte kein Unrecht an Ihrer Tochter tun.“

„Unrecht? O Gott bewahre, das legt sich nur, wenn einer junger Herr nicht für ein Unrecht aus, wenn er einem armen Wänter so ein bißchen das Herz bricht und mit einer Weiden hin zum Altar geht.“

„Ich kann mich nicht verteidigen, doch ich bin nicht so schuldig, wie Sie es glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Luise Schuppan, Tochter des Herrn Superintendenten Otto Schuppan in Reppen und seiner Gemahlin, Frau Marie, geb. Preuße, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Rheinsberg, im Oktober 1925.

Pfarrer Boehm.

Sonntag und Montag vormittag bleibt mein Geschäft geschlossen.

Hamburger Kaffeelager Otto Meienburg.

Heute Verkauf von

Schweinefleisch
Gustav Ludewig.

Frisches

Schweinefleisch

Pfd. 1,20 Mk. zu haben
Walter Fischer, Langestr. 51.

Frisches

Schweinefleisch,

pro Pfd. 1,20 Mk. und prima Fleisch- und Leberwurst sind zu haben ab morgen früh 8 Uhr bei
Robert Weger, Berlinerstr. 7.

Trefse morgen Vormittag im Gasthof Pflug mit prima

Fett-Gänsen
ein. Johannes Niquet, Schwarz in Mecklg.

Alle Fuhren

sowie auch Landarbeiten nimmt an
Elzner, Rheinstraße 2.

1 Sad mit Weiktohl gestern mittag von armen Kutscher in der Schwanowerstr. bis Hermannshof verloren. Bitte abzugeben Hermannshof.

Fußballklub „Rheinsberg“.

Am Sonnabend abend 1/2 9 Uhr findet im Vereinsloale eine

Sitzung

statt. Der Vorstand.

Sportmützen!

Die große Mode!

Nacht-, Amerikaner-, Leder- in allen Größen.

Abzeichen.

Bereine erhalten Vergünstigungen.
Charlotte Schülze, Mühlenstr. 20.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Daunen, à Pfd. M. 3,00, 3,50. Nur kleine Federn mit Daunen à Pfd. M. 4,50. Geriffene Federn mit Daunen à Pfd. M. 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00 und 7,50. Garantie für weiße, klare und staubfreie Ware. Versand nur gegen Nachnahme.

Otto Manteuffel,
Neutreibbin (Oberbruch).

Pensionshäuser und Hotels

kaufen oder pachten:
Deutsche Volkserholungsheime e. G. m. b. H.
Berlin C, 2, Poststr. 10/11.

Schnell und kräftig

entwickelt sich das Jungvieh mit



M. Brodmann's
„Zwerg-Märke“

Tausende verwenden diesen gewürzten Futterkaff
— nichts anderes, —
Esst nur in gelben Original-Packungen
— nie lose! —

Neu: Brodmann's Patent-Nährkaff — der physiologisch vollkommene Mineralnährstoff! — Prospekt kostenfrei.

Zu haben in Rheinsberg in der Adler-Apothete, Erich Grundies; Hugo Roschig, Westur-Drogerie; Hermann Bröder, Kolonialwaren, Seestr. 8; Johannes Bröder, Friedenstr. 2; A. Schröder, Kolonialwaren; Paul Sommerfeld, Kolonialwaren.

M. Brodmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Cutr.

Radio

neueste und beste Schaltung. Einröhrengerät, System Telefunken. Empfang aller europäischen Stationen möglich. Komplette hörfertig mit 1 Kopfhörer, 1 Röhre, Heiz- und Anodenbatterie, 2 Spulen, 1 Schnur und Antennendraht, Mk. 75,00 gegen Nachnahme.

Lorenz & Schneider, Berlin W, Kurfürstenstraße 114.

Hotel Kronprinz.

Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr

großer Preisfest.

Vollwertige Preise.

Hierzu ladet freundlichst ein
Albert Gierz.

Hotel z. d. vier Jahreszeiten.

Sonnabend, den 31. d. Mts., abends von 8 Uhr ab

Familientänzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
A. Lehmann.

Gasthaus Warenthin.

Sonntag, den 1. November, nachmittags von 3 Uhr

Unterhaltungsmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein
O. Lehmann.



Schützenverein
E. V.

Am Sonntag, den 1. Novbr.

Schlussschießen.

1—3 Uhr Auschießen der Bundesorden und Monatsorden, 3—4 1/2 Wildschweinsorden.
Die Schützenmeister.

Biodemilcher Verein.

Am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr

Lichtbildervortrag

über
Herstellung und Anwendung biochemischer Funktionsmittel.

Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen.
Gäste dürfen mitgebracht werden.
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Montag abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Altersheim.
Vortrag von Herrn Pastor Boehm.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.

Der am 2. November stattfindende

Schneiderkurs

beginnt pünktlich 8 Uhr im „Jungdeuschlandhaus“.

Der Vorstand.



Ihre Kinder sollten

überhaupt nichts anderes trinken, als den wohlgeschmeckenden, echten Kathreiners Malzkaffee, der frisch und munter erhält. Für die ganz Kleinen macht er die Milch leichter verdaulich.

Rheinsberger Lichtspielhaus.

Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Eine Spitzleistung der Lichtspielkunst.

Dämon des Meeres.

Gewaltiges Sitten- und Sensationsdrama in 7 großen Akten.

Sie erleben die Folgen einer ereignisreichen Nacht!

Sie sind wie gelähmt!

Ihr Bild ist wie gedankt!

Atemraubende, spannende Handlung, u. a.

„Der gewaltigste Schiffsuntergang“,

der je im Film gezeigt wurde.

Vorher: „Verlobung durch das Fremdenbuch“,

großer Lacherfolg in 3 Akten
und eine neue hochinteressante Deulig-Woche.

Hotel zum Ratskeller.

Sonntag, 1. November, ab 8 Uhr abends:

Gesellschaftsabend

im kleinen Saal.

Musik: Heindrich-Orchester.

Gänsefedern und Daunen,

erfklaffig gereinigt, größte Füllkraft, fertig zum Stopfen, garantiert staubfrei u. geruchlos, empfiehlt Bettfedernverfabriks Gänsefedern

Fritz Schultz, Dranienburg, vorm. Teschendorf (Markt)

Vertretung für Rheinsberg und Umgegend:

Kaufmann **Rudolf Zander, Fleder Zechlin.**
Muster und Preislisten mit vielen Danks- und Anerkennungsbriefen liegen dort auf.
Bestellungen werden daselbst entgegengenommen.



Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile - Nadeln - Oel - Garn Reparaturen.

Alleiniger Vertreter für Rheinsberg und Umgegend:

Alfred Ortman, Rheinsberg, Markt 5.

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,
zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.